Fachtagung „Kinder mit chronischen Erkrankungen in der Kommune“
12. August 2025 in Bochum

„Es gibt kein Wissensdefizit – sondern ein Handlungsdefizit“.
Dieser Aussage von Heinz-Peter Ohm, Gesundheitsamt Stuttgart, zu Beginn seines Inputvortrags zu Schulgesundheitsfachkräften sind fast 90 Beschäftigte des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Nordrhein-Westfalen, vorrangig der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste (KJGD) am 12. August 2025 bei einer großen Präsenzveranstaltung in der Hochschule Bochum am Gesundheitscampus begegnet.

Abbildung 1: Veranstaltungsbanner (Titelbild: © africa-studio.com/Adobe Stock Photo)

Auf Einladung des Landesamtes für Gesundheit und Arbeitsschutz (LfGA NRW) und des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS NRW) wurde im Rahmen der Fachtagung „Kinder mit chronischen Erkrankungen in der Kommune“ der Frage nachgegangen, wie gute Bedingungen für die Unterstützung von chronisch kranken Kindern und Jugendlichen in den Settings Kita und Schule geschaffen werden können. Denn diese Familien stehen im Alltag vor vielen Herausforderungen – angefangen bei der Suche nach einem Kitaplatz über die Teilnahme am Sportunterricht in der Schule bis zum Umgang mit der Krankheit in der Freizeit.

Ziel dieser Fachtagung war, bisherige Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus zu bündeln und gemeinsam Ideen und Perspektiven für eine verbesserte Versorgung in der Kommune zu entwickeln.

Was alle Teilnehmenden einte: Der Wunsch, die Teilhabe von chronisch kranken Kindern zu verbessern, Schulen, Kitas und Familien zu unterstützen sowie das Thema insgesamt präsenter zu machen. In den Pausen zwischen den Vorträgen nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, an Stehtischen und vor einer kleinen Posterausstellung zusammenzukommen, sich auszutauschen und zu vernetzen.

Veranstaltungsbeginn

Moderatorin Brigitte Büscher eröffnete die Fachtagung bei sommerlichen Außentemperaturen mit einer Runde „Morgensport“. So kam Bewegung in den Hörsaal und die Anwesenden konnten sehen, wer von wo angereist oder in welcher Funktion tätig war.

Das offizielle Grußwort übernahm **Dr. Odile Mekel**, Leiterin der Abteilung „Gesundheitskompetenz und kommunale Gesundheitsförderung“ am LfGA NRW.

Heike Reinecke, Leiterin des Referats für den Öffentlichen Gesundheitsdienst und Kinder- und Jugendgesundheit im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, stellte im Anschluss das Handlungskonzept Diabetes des Landes NRW vor. Es hat zum Ziel, die Teilhabe von an Diabetes mellitus Typ 1 erkrankten Kindern und Jugendlichen in Kitas und Schulen zu verbessern. Einen Baustein des Handlungskonzeptes setzt die Lotsenstelle „Diabetes in Kita und Schule“ am LfGA NRW um. Aufklärungs- und Schulungsmaßnahmen von pädagogischem Personal zum Thema Typ 1 Diabetes werden von Fachkräften (kinder-) diabetologischer Einrichtungen oder (Selbsthilfe-) Vereinen durchgeführt und können vom Land NRW gefördert werden.

Gabriele Brandt stellte das Förderprogramm sowie die Lotsenstelle „Diabetes in Kita und Schule“ am LfGA NRW vor, die für verschiedenste Anfragen rund um das Thema Diabetes in Kita und Schule ansprechbar ist, im landesweiten Kontext unterstützt oder Kontakte in die Kommunen vermittelt. Vor Ort können aufgrund der regionalen Vielfalt von Strukturen, personellen und finanziellen Ressourcen und Angeboten kindgerechte, individuelle Lösungen gefunden werden.

Am Vormittag: Impulsvorträge zur Versorgung von Kindern mit chronischen Erkrankungen

Dr. Benjamin Berlemann, Chefarzt der Kinder- und Jugendklinik im Helios Klinikum Duisburg, gelang mit Beispielen aus der „Betreuung chronisch kranker Kinder zwischen Compliance und Kinderschutz“ ein etwas anderen Blick auf die Problemstellungen seiner „eigentlichen Aufgabe“ sowie eindrücklich auf das Thema Kinderschutz im Rahmen der Betreuung chronisch kranker Kinder und Jugendlicher.

Den Vormittag schloss **Heinz-Peter Ohm** mit „neuen Möglichkeiten in der Versorgung von Kindern mit chronischen Erkrankungen“, die in Stuttgart im Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften gelebt werden. Die Evaluation aus Stuttgart zeigt, dass die vom Gesundheitsamt eingesetzten Fachkräfte für deutliche Entlastung von Kinderärzten, Eltern und Lehrkräften sorgt, insbesondere in der Versorgung von

chronischen Erkrankungen. Diese Fälle machten etwa 10% der insgesamt gut 10.000 Einsätzen der Schulgesundheitsfachkräfte im Modellzeitraum von 2021 bis 2024 aus.

Abbildung 2: v.l.n.r.: Gabriele Brandt, Dr. Benjamin Berlemann, Mareike Schulte-Overbeck (LfGA NRW), Dr. Odile Mekel, Heike Reinecke, Heinz-Peter Ohm, Brigitte Büscher

Am Nachmittag: Angebote für chronisch kranke Kinder aus dem KJGD

Den Vortragsblock am Nachmittag von und für den KJGD eröffnete **Dr. Maike Klein**, Leiterin des Kinder-und Jugendgesundheitsdienstes der Stadt Bielefeld. In ihrer Funktion als KJGD-Sprecherin für den Regierungsbezirk Detmold knüpfte sie thematisch an den Vormittag mit dem Thema: „Die Unterstützung der Versorgung chronisch kranker Kinder in den Schulen durch eine Schulgesundheitsfachkraft des KJGD am Beispiel des **Kreises Gütersloh**“ an. Seit Februar 2023 wird in Gütersloh eine ÖGD-Pakt-finanzierte Schulgesundheitskraft mit Dienstort am Gesundheitsamt eingesetzt. Ein erstes Fazit zeigt, dass sich gerade für chronisch erkrankte Kinder mit komplexen Unterstützungsbedarfen die Versorgung im Schulsetting verbessert hat. Der Schulgesundheitsfachkraft begegnen jedoch auch viele Hürden, zum Beispiel beim Datenschutz oder in Form (zu) hoher Erwartungen verschiedener Beteiligter an die Fachkraft.

Der nächste Vortrag widmete sich der Frage „Wie kann eine ganzheitliche, familienorientierte Gesundheitsversorgung von Kindern in der Kommune gestaltet werden?“. **Dr. Angelika Burrichter**, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit der **Stadt Herne** sieht den neueröffneten „Familienkiosk“ als eine passgenaue Lösung, um Familien mit komplexen Bedarfslagen niedrigschwellig, frühzeitig und vertrauensvoll

begleiten und unterstützen zu können. Die beiden Familienlotsinnen im Familienkiosk, **Sabine Bordasch** und **Katharina Margolf**, berichteten im Rahmen der Fachtagung von ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen.

Gabriele Fischer und **Leonie Röhe** aus dem KJGD **Düsseldorf** boten mit ihrem Vortrag einen breiten Überblick über die zahlreichen Unterstützungsangebote, die der KJGD in der Landeshauptstadt bereithält. In diesen Angeboten fanden sich viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kommunen und Regierungsbezirken in NRW wieder.

Nach einer kurzen Pause wurden gleich zwei Angebote aus dem **Kreis Recklinghausen** vorgestellt. Zunächst nahm **Dr. Karin Brachwitz** das Publikum mit in ihren Arbeitsalltag zur etablierten „Schulsprechstunde an der Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung“. Diese Sprechstunde wird in aufsuchender Form vor Ort in der Schule angeboten und bietet nicht nur deshalb die Möglichkeit für eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften, Therapeutinnen und Therapeuten, Familie, Kind und dem KJGD-Team.

Dr. Wiebke Geiping, ebenfalls aus dem KJGD Recklinghausen, erläuterte in ihrem Vortrag die „Schulberatung bei chronischen Erkrankungen“. Ein Aspekt des Beratungsangebotes stieß auf besonderes Interesse im Publikum: der Notfallplan für Kinder mit Epilepsie, der ins Lehrerzimmer gehängt wird, damit alle Lehrkräfte die individuellen Anzeichen des Kindes sowie den Umgang im Notfall kennen.

Abbildung 3: Plüsch-Pferd Helge

Aus der **Stadt Köln** wurde die Vielfalt des KJGD-Portfolios nordrhein-westfälischer Kinder- und Jugendgesundheitsdienste durch den „Gesundheitslotsendienst“ als ein Unterstützungsangebot für Kinder mit chronischen Erkrankungen ergänzt. Neben **Eva Blancbois** (Stabstelle Gesundheitsplanung und -förderung), **Dr. Andrea Eulgem** und **Barbara Treunert** (Abteilungsleiterinnen Kinder- und Jugendgesundheit) war auch das Maskottchen „Helge“ mit dabei – ein Plüsch-Pferd, das die Gesundheitslotsinnen in ihrer Arbeit an den neun Familiengrundschulzentren in Köln unterstützt. Zu den Tätigkeiten der Gesundheitslotsinnen gehören die Einzelfallarbeit mit Familien, die Beratung von Fachkräften an den Schulen sowie präventive Gruppenangeboten an den Schulen.

Abbildung 4: v.l.n.r.: Leonie Röhe, Eva Blancbois, Katharina Margolf, Gabriele Fischer, Dr. Angelika Burrichter, Dr. Karin Brachwitz, Dr. Wiebke Geiping, Sabine Bordasch, Dr. Andrea Eulgem, Dr. Maike Klein, Barbara Treunert

Abschluss und Fazit der Veranstaltung

Den Abschluss und Ausblick durch **Heike Reinecke** spiegelte auch das Feedback der überwiegenden Zahl an Teilnehmenden wieder. Den als fachlich sehr kompetent eingeschätzten Referierenden gelangen interessante Einblicke in die meist ähnlichen Ausgangssituationen in den Kommunen. Positiv hervorgehoben wurden z.B. die „ganzheitliche Beleuchtung“ von „verschiedenen relevanten Positionen aus“ auf theoretischer und praktischer Ebene oder auch die „neuen Aspekte bekannter Schwierigkeiten“ aus Sicht versorgender Mediziner und der Teams der Gesundheitsämter.

Deutlich wurde, dass es besonders wichtig in der Unterstützung der Kinder und Jugendlichen ist, aus „Good Practice“-Beispielen langfristig tragfähige Strukturen im Sinne von „Best Practice“ zu schaffen, Personalstellen und Strukturen zu finanzieren, bestehenden Ängsten von Lehrkräften beim Umgang mit chronisch kranken Kindern angemessen zu begegnen und Probleme bei Koordination und Vernetzung der kommunalen Partner auszuräumen.

Insbesondere die Schussfolgerung vieler Anwesender, mit den vielfältigen Impulsen und Ideen als Anregung in den eigenen Ämtern aktiv zu werden und eine Umsetzung zu prüfen, erfreute nicht nur die Veranstalterinnen.

Für eine nächste Veranstaltung wurden die vielen Rückmeldungen und Wünsche nach dem wichtigen Thema der psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen aufgenommen, ebenso wie nach praxisorientierten Austauschformaten zur Implementierung von Angeboten des KJGD für chronisch kranke Kinder unter Einbezug von Lehrkräften und Verfahrenslotsinnen und –lotsen in den Jugendämtern.